

dadurch, daß die Mischehe nicht unter der Formpflicht zu stehen bräuchte (vortrid. Status), daß die Mischehen die Leidtragenden der Glaubenspaltung sind und daher besonders betreut werden sollten. Eine großzügig ausgebaut Dispenspraxis soll allen Mischehen die Eingehung einer gültigen Ehe ermöglichen. (Sanatio in radice.) Die Pflicht zur kath. Erziehung der Kinder darf nicht das Recht auf das Sakrament der Ehe, das zuinnerst mit einem natürlichen Menschenrecht gekoppelt ist, verhindern. Das Bewußtsein, in einer kirchlich ungültigen Ehe zu leben, vergiftet das ganze religiöse Leben auf die Dauer. Daher soll die Kirche darauf verzichten, ihre rechtliche Form als die einzig gültige zu betrachten. Damit würde freilich der Überblick über gültige und nichtgültige Ehen in der Kirche verlorengehen. Aber auch die jetzige Formpflicht konnte das sprunghafte Ansteigen der Mischehen nicht verhindern. Nach Böckle darf man einen Entscheid zum Ehevertrag nicht mit einer Sanktion (kath. Kindererziehung) erzwingen, die keine genügende innere Beziehung und Proportion zum Entscheid selbst hat.

Das Verhältnis der Kirche zu den Juden behandelt *Adolf Exeler*, indem er zunächst über die Entstehung der Konzilserklärung und dann über deren Aufgabe schreibt. Diese sieht er vor allem in der einheitlichen Darstellung vom Alten und Neuen Bund, in der Ausmerzung des Mißbrauchs antijüdischer Kritiken im Neuen Testament und in einem echten Dialog mit den Juden.

Das dritte große Thema „Kirche und Welt von heute“ wird von einem Grundsatzreferat *J. Ratzingers* „Weltoffene Kirche?“ begonnen. Bringt der neue Kurs Erneuerung oder Verweltlichung? Gott selbst hat sich in Christus verweltlicht, denn Liebe muß sich mitteilen. Es besteht ein Austausch zwischen Gott und Welt: Gott nimmt das Unrige, um das Seinige zu schenken. Die Theologie muß Verkünderin der letzten Wahrheit sein. Das Konzil hat eine Öffnung zu den Quellen, zu den Mitchristen und zur ganzen Menschheit befohlen. Neue Perspektiven eröffnen die weiteren Referate von *H. R. Schlette* Die Kirche und die Religionen, von *J. B. Metz* Kirche für die Ungläubigen?, von *W. Dirks* Humanismus, eine dritte Konfession?, von *W. Heinen* Aufbruch des Unbewußten und von *K. Hoffmann* Kirche und gesellschaftliche Kommunikationsmittel. *B. Drees* versucht den Standpunkt des Konzils zur Frage des Krieges, des Friedens und der Völkergemeinschaft zu umreißen. Die Lektüre dieses Sammelwerkes kann nur bestens empfohlen werden.

Graz *Karl Gastgeber*

PRINZ FRANZ, *Die Welt der Industrie — eine Sorge der Kirche. Zur Praxis einer Arbeiter- und Betriebspastoral.* (169.) Seel-

sorge-Verlag, Freiburg 1967. Paperback, DM/sfr 12.60., S 88.20.

P. Franz Prinz SJ ist seit Jahren in der Arbeiterseelsorge in München tätig. In diesem Buch geht es darum auch nicht um abstrakte Theorien. Man spürt auf fast jeder Seite: hier schreibt ein Engagierter, ein Mann der Praxis. Dem Verfasser liegt daran, die Seelsorge in der Arbeitswelt in die sog. Normalseelsorge einzubauen. Denn schon allzu lange wurden z. B. die Betriebe aus der „ordentlichen“ Seelsorge ausgeklammert. Auch heute noch bilden sie in den Pfarreien „Oasen, für die sich praktisch niemand zuständig fühlt“ (49). Darum geht dieses Buch gerade den praktischen Seelsorgern in der Pfarrseelsorge an. Prinz bietet Hilfen an, die tatsächlich durchführbar sind. Eines ist allerdings notwendig: man muß sich engagieren. Es gibt auch hier keine Fernheilungen: „Noch nie ist es der Kirche gelungen, einen neuen Raum zu bekehren, wenn nicht ihre Diener in ihn hineingingen“ (59). Nicht alles kann die Pfarrei tun, sie braucht die notwendige Unterstützung und Ergänzung durch die verschiedenen Organisationen (vor allem CAJ und KAB), aber trotzdem gilt: „Der Ortspfarrer ist der bestellte Leiter der laienapostolischen Aktivs“ (66). Leiter ist hier wohl im Sinne von Inspirator gemeint. Auch die Landpfarrei muß sich mehr und mehr diesen Problemen stellen (108 ff). Es werden nicht nur Aufgaben aufgezählt, die vordringlich und notwendig sind, wie die Bildung der Laien, Bildung von Betriebsgruppen, Pendlerseelsorge u. a. m., immer werden dazu praktische Hinweise zur Durchführung gegeben.

Das Buch bietet keine großen theologischen Reflexionen. Das ist auch nicht seine Zielsetzung. Doch wird immer wieder Bezug genommen auf Konzilstexte und die letzten Sozialenzykliken. Im Anhang, bei der Stellungnahme zu den politischen Parteien, klingt noch ein wenig eine alte Befangenheit mit, wenn der Verf. meint, daß die Brücke, die das Godesberger Programm der SPD zu schlagen versucht hat, „nicht befahrbar“ sei. Doch stört das kaum bei der sonst offenen und mutigen Sprache, die hier geführt wird. Priester und Laien, die Verantwortung tragen für die Arbeitnehmerschaft, für die Welt der Betriebe, werden hier Anregung, Hilfe oder Bestätigung finden.

Salzburg

Leo Prothmann

VOGEL GUSTAV L., *Seltsame Menschen.* Kleine Pastoral-Psychopathologie. (Kleine Schriften zur Seelsorge. 2. Reihe, Bd. 3.) (59.) 2. Aufl., Seelsorge-Verlag, Freiburg 1967. Engl. brosch. DM/sfr 4.50, S 31.50.

Wenn heute sechs von zehn Menschen in die Behandlung des Nervenarztes gehören, wie gelegentlich medizinische Fachleute behaupten, kann man sich errechnen, wie viele „Seltsame“ auch den Weg des Seelsorgers